

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Bürgerkrieg in Spanien.

Der Kampf dauert an.

Entscheidungsschlacht in der Berglette nördlich von Madrid.

Die Nachrichten über die Lage in Spanien, die aus den verschiedensten Quellen eintreffen, sind gestern recht spärlich gewesen und sie sind weiterhin widerspruchsvoll.

Es wird weiterhin erbittert zwischen den Republikanern und den Faschisten gekämpft. Der Regierung und dem regierungstreuen Militär steht im Kampfe die Volksfrontmiliz bei, zu den militärischen Aufständischen haben sich die faschistischen Anhänger geschlagen.

Die größten Kampfhandlungen finden in der nördlich von Madrid gelegenen Berglette Samosierra und Sierra Guadaramma statt. Vom Norden aus versuchen nämlich die Aufständischen den Marsch auf Madrid. In den Bergpässen wird äußerst erbittert gekämpft und die Opfer auf beiden Seiten sind groß.

Schwere Kämpfe werden auch bei San Sebastian ausgetragen. In San Sebastian, der großen Villenstadt an der See, die gewissermaßen die Sommerresidenz ist, befinden sich zur Zeit die Botschaften und Gesandtschaften der fremden Staaten. Die Stadt selbst befindet sich nach sehr verlustreichen Straßenkämpfen in den Händen der Regierung.

In Regierungskreisen wird versichert, daß die Regierung in 22 Provinzen Herr der Lage ist.

In den größeren Ortschaften Spaniens, ganz gleich in wessen Händen sie sich befinden, herrscht wegen der Verkehrsunterbindung Lebensmittelknappheit. Nach Madrid werden Lebensmittel mit Lastautos gebracht. Die

Stadtverwaltung der Hauptstadt gibt täglich Lebensmittel an 20 000 Familien von Mitgliedern der Volksfrontmiliz aus, die an der Front kämpfen.

Ueber das Los der Kämpfe wird u. a. auch stark der Besitz von Waffen und Munition entscheiden; die Munitionsbestände scheinen auf beiden Seiten nicht groß zu sein.

Barcelona, 25. Juli. Die Regierungstruppen und die Arbeiterwehren, die gestern aus Barcelona gegen Saragossa den Marsch antraten, haben die Stadt Caspe besetzt. Die Aufständischen haben sich fluchtartig zurückgezogen.

Gibraltar, 25. Juli. Spanische Kriegsschiffe haben am Sonnabend früh die Hafenstadt Ceuta beschossen. Die Artillerie der Aufständischen hat das Feuer erwidert.

Madrid, 25. Juli. Das Innenministerium gibt bekannt, daß sich die Aufständischen in Albacete ergeben haben. Die Regierungstruppen haben dann einen Vorstoß gegen die Aufständischen bei Villacastra unternommen und diese zurückgeschlagen. Die Volksfrontmiliz nahm die Stadt Villa Robledo in der Provinz Albacete ein.

London, 25. Juli. Die Reuters-Agentur gibt nachstehende Beurteilung der Lage in Spanien:

Am heutigen Sonnabend hat sich die Lage noch nicht geklärt, jedoch ist die Aktion der drei aus dem Norden gegen Madrid eingekesselten Truppenheere der Aufständischen stark abgeschwächt. Die Besetzung der Provinz Albacete durch die Regierungstruppen hat die Situation der Regierung gebessert, da Albacete, das sich 225 Kilometer südöstlich von Madrid befindet, die Schlüsselstellung zur Provinz Valencia darstellt, die Madrid mit Lebensmitteln versorgen kann. In den anderen Provinzen hat die Lage am heutigen Sonnabend keine Veränderung erfahren.

Der Bürgerkrieg in Spanien

Wenn nicht überraschende Ereignisse eintreten, dürfte die spanische Regierung der Armee- oder besser Offiziersrevolte in einigen Tagen Herr werden. Die Krise scheint bereits überschritten, die Kräfte der Republik wachsen, während sich die ihrer Gegner langsam erschöpfen. Wie bei den meisten Aufständen lag auch diesmal die größte Chance der Rebellen in der Möglichkeit, einen plötzlichen Ueberraschungserfolg davonzutragen. Da aber die Basis der Rebellion weit von der Hauptstadt entfernt war, so genügte die anscheinend gelungene Ueberrumpelung nicht, um mehr, als die südlichen Provinzen zu überrennen. So darf man hoffen, daß die spanische Demokratie aus dem Zustand der Offiziere gestärkt hervorgehen und, um eine Erfahrung reicher, die dringend nötige Armee-reform durchzuführen wird.

Die Emeute der reaktionären Offiziere bedeutet nicht nur für Spanien, sondern für ganz Europa eine ernste Gefahr. Noch sind die Kräfte, die hinter dem Unternehmen der Militärs stehen, nur undeutlich und nebelhaft zu sehen. Aber es läßt sich leicht abschätzen, wer die Niederlage eines Sieges der militärischen Konterrevolution geworden wären und man mag daraus Schlüsse auf die Urheber und Förderer des Unternehmens ziehen.

Daß es sich um einen regelrechten Versuch zur Wiedereinführung der Monarchie handelt, erscheint wenig wahrscheinlich. Der Exkönig hält sich fern vom Schauplatz, in Bad Königswart in Böhmen, auf und hat erklärt, er sei an dem Unternehmen weder beteiligt, noch interessiert. Der in Amerika lebende Ex-Thronfolger hat eine Erklärung gleichen Inhalts abgegeben. So nahe liegend die Annahme ist, daß beide die Unwahrscheinlichkeit, so bestreudend wäre ihr weites räumliches Entfernen von einem Unternehmen, an dem sie unmittelbar beteiligt wären. Es scheint doch eher, daß zunächst eine Militärdiktatur geplant und die Rückberufung Don Alfonso in das mit Kanonen gesicherte Nest erst für eine spätere Etappe vorgesehen war. Da auch Gil Robles, der Führer der katholischen Volksaktion nicht im Aufstandszentrum weilte, sondern sichtlich überrascht nach Frankreich geflohen ist, darf man mit einigen Vorbehalten schließen, daß die Generale und Stabsoffiziere weder unmittelbar von den monarchistischen Eliten, noch von der Merikalen Reaktion beauftragt sind. Andererseits ist die Revolte doch zu gut fundiert, als daß man annehmen könnte, es handle sich um einen der beliebten Vorwände einer Offiziersjunta. Die Rebellen müssen über beträchtliche Mengen Munition und über einen gewissen finanziellen Rückhalt verfügen.

Erinnert man sich einmal an den letzten Aufstand der Benizelisten in Griechenland, der ähnlich verlaufen ist und dessen Hintergründe niemals ganz aufgeklärt wurden, so daß man nur vermuten konnte, es handle sich um eine größere Mittelmeer-Schiebung, deren Urheber nicht in Griechenland sitzen, so wird man auch gegenüber der spanischen Revolte auf die Vermutung geföhrt, sie könnte mit Plänen zusammenhängen, die außerhalb Spaniens entstanden sind und in denen Spanien nur eine begrenzte Rolle zu einem bestimmten Zweck spielen würde.

Der Sturz der spanischen Volksfrontregierung wäre vor allem ein empfindlicher moralischer Schlag für die französische Volksfront gewesen. Ohne die Stellung des Kabinetts Blum etwa unmittelbar zu gefährden, hätte er sie doch erschwert, weil die Volksfrontbewegung in Frankreich im Frühjahr dieses Jahres ihren stärksten moralischen Antrieb durch den großen Erfolg der spanischen Volksfront erhalten hat und umgekehrt nun ein Sieg Francos und Sanjurjos die französische Rechte um de la Roque und Petain ermuntern und gestärkt hätte. Am Sturz oder an der Schwächung der französischen Volksfront ist aber zur Zeit, vom Comité des forges und den „200 Familien“ abgesehen, am stärksten Signor Mussolini interessiert.

Eine Rechtsregierung in Spanien, eine halbfaschistische Militärdiktatur wäre aber auch eine schwere Belastung für England. Die spanische Rechte war immer italienfreundlich. Sie hat heftig gegen die Sanktionspolitik angekämpft und eine spanische Rechtsregierung

Beilegung des Danziger Zwischenfalls.

Noch unbekannt, wie Polen den Ratsauftrag erfüllt hat.

Die Polnische Telegraphenagentur hat bekanntgegeben, daß die Besprechungen zwischen Botschafter Lipiski und dem deutschen Auswärtigen Amt in Sachen des Zwischenfalls während des Besuchs des deutschen Kreuzers „Leipzig“ in Danzig zu einem Notenaustausch führten, der die ganze Angelegenheit klärte.

Dies lakonisch-kurze Verlautbarung über die Erledigung des Auftrags des Völkerbundrates an Polen hat Befremden hervorgerufen, da der Text der Noten nicht veröffentlicht und auch keine Erläuterung, auf welcher Grundlage es zur „klärung“ des internationalen Konflikts zwischen Völkerbundskommissar und der Reichsregierung gekommen ist, gegeben wird. Es wird jedoch hierzu erklärt, daß das polnische Außenministerium den Text der Noten den Mitgliedern des Völkerbundrates zur Kenntnis bringt und mit deren Veröffentlichung bis zur Zustellung des Textes der Noten an das Sekretariat des Völkerbundes zu warten gedenkt.

Die Danziger Behörden haben den Vertrieb des in Bromberg herausgegebenen „Dziennik Bydgoski“ auf Danziger Gebiet verboten und die Freitagausgabe des

Kralauer „Inustromany Kurjer“ beschlagnahmt. Diese Maßnahmen erfolgten wegen Artikel über Danzig.

Einleitung zum Anschluß.

Ein offenes Wort über das deutsch-österreichische Abkommen.

Die Revue „Die deutsche Wirtschaft“, das offizielle Wirtschaftsorgan der deutschen Nationalsozialistischen Partei, würdigt das österreichisch-deutsche Abkommen folgendermaßen:

„Das österreichisch-deutsche Abkommen ist eine interimistische Lösung vor dem Anschluß. Vom militärischen Standpunkt bedeutet es die Sicherung der deutschen Verteidigung in den Alpen, vom wirtschaftlichen Standpunkt bildet es den ersten Schritt zur Gründung eines Mittel- und Südost-Europa umfaßenden Wirtschaftsreiches.“

Die Wiener Schwimminnen Judith Deutsch und Ruth Langer, die Oesterreich für seine Olympiavertretung vorgesehen hat, weigern sich, die Fahrt nach Berlin anzutreten. Beide sind jüdischer Abstammung und geben an, nicht in ein Land fahren zu können, wo ihre Glaubensgenossen verfolgt und erniedrigt werden. Beide wurden sie vom österreichischen Verband für die Dauer von zwei Jahren disqualifiziert.



# Danzig und was weiter?

Ueber Danzig lastet Dunkel. Die Welt ist von der Freien Stadt tatsächlich abgeschnitten. Was sich dort abspielt, entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit. Die deutschen Zeitungen stehen im Dienste der Vertuschungstaktik, der Verkehr der ausländischen Zeitungen mit Danzig ist beeinträchtigt.

Die widerrechtlichen Zwangsmaßnahmen des Senats, durch die die Danziger Verfassung außer Kraft gesetzt ist, haben in der ganzen Opposition Bestürzung und Entsetzen hervorgerufen. Die Oppositionsparteien geben sich natürlich keiner Täuschung darüber hin, daß sie jetzt den willkürlichen Entscheidungen der Behörden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Man vermutet, daß sie die Absicht haben, trotz des drakonischen Verbotes, beim Völkerbundskommissar Lester förmlichen Einspruch zu erheben, um auf diese Weise den Völkerbundsrat mit der Angelegenheit zu befragen.

Aber wie wir bereits berichteten, hat es Hitlers Statthalter in Danzig, der „Gaulleiter“ Foster, fertig gebracht, durch seinen Untergebenen, Senatspräsidenten Greiser, dem Oberkommissar des Völkerbundes Lester den telegraphischen Verkehr mit dem Völkerbund in Genf zu unterjagen. Der Telegraphenbeamte hat Lesters Sekretär die Depeschen nicht abgenommen, und Lester hat sich selbst nach Gdingen bemühen müssen, um die Depesche aufzugeben. Man rechnet damit, daß der Völkerbundsrat allen Widerständen zum Trotz schließlich doch einberufen wird, aber man macht sich keine Illusionen über die Möglichkeit eines praktischen Ergebnisses.

In Berlin verhält man sich sehr reserviert. Es beginnt das alte Spiel der Beschwichtigungen. Gewisse politische Kreise lassen durchblicken, die strenge Anwendung der neuen Verordnung könne wohl hinausgeschoben werden. Man will vermeiden, der Herbeiführung von Truppen durch den Völkerbundskommissar einen handgreiflichen Anlaß durch schwere Unruhen zu geben. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß die Unterdrückung der Opposition ohne Verzug durchgeführt wird. Hat ja „Gaulleiter“ Foster sich bereits die geübtesten und berichtigsten Schergen der Berliner Gestapo kommen lassen. Die Opposition ist zahlenmäßig sehr stark, aber sie entbehrt der schlagkräftigen Organisation.

Artikel 100 bis 108 des Vertrages von Versailles regeln das Statut, die Verfassung von Danzig, bestimmen seine Abtrennung vom Deutschen Reich und seine teilweise Verknüpfung mit der polnischen Republik, die zum Beispiel in Fragen der Außenpolitik als Vertreterin Danzigs zu handeln hat. Diese Vertragsbestimmungen sind gleichzeitig dem Schutz des Völkerbundes unterstellt worden. Der soll darüber wachen, daß Recht und Gesetz in der Freien Stadt geachtet werden. Schon seit langem hat die Genfer Institution diese Rolle nur noch sehr unvollkommen zu erfüllen vermocht. Mit Schuld an diesem wenig erhebbenden Zustand hat der polnische Kurswechsel getragen. Vertragsmäßig hat Polen die Rolle des Völkerbundsgendarmen zu spielen. Der Völkerbundskommissar besitzt, um nur einen Fall anzuführen, das Recht, bei Unruhen polnische Truppen zu Hilfe zu rufen, um die Ordnung in Danzig wiederherzustellen. Alle diese Bestimmungen werden aber illusorisch, wenn der Staat, dem solche Rechte und Pflichten ursprünglich zugewiesen wurden, eine Politik betreibt, die sich von Genf erheblich entfernt hat und dem nationalsozialistischen Deutschland weitgehend genähert hat. Damit sind auch die Vertreter des Rechtes zur Machtlosigkeit geradezu verdammt worden.

Daß Hitler nicht ohne vorheriges Einverständnis der polnischen Regierung oder wenigstens des polnischen Außenministers als Exponenten der deutsch-polnischen Annäherungspolitik gehandelt hat, steht fest. Der Reichsführer pflegt ja tatsächlich in solchen Fällen recht großzügig zu handeln. Das Beispiel Südtirols beweist, daß er nationale Interessen ruhig opfert, wenn er der Meinung ist, dadurch Bundesgenossen zur Erreichung kommender Ziele zu gewinnen.

Das Dritte Reich hat erst gehandelt, nachdem es sich vorher überzeuge, es werde auf keinen Widerstand stoßen. Man bemüht sich jetzt, den Völkerbundsrat zusammenzutrommeln. Wer was ist von Genf zu erwarten, selbst, wenn es gelingt, die außerordentliche Rastattung zustande zu bringen? Was sich dann dort abspielen wird, kann ebenfalls als Generalprobe für den großen Ernstfall angesehen werden. Zwei Mitglieder des Rates, Polen und Italien, werden in der augenblicklichen Situation die Verteidiger der braunen Politik sein. Schon eine Stimme genügt aber im Rat, um jedes Handeln zu verhindern und dieses Staatsgremium zur Tatenlosigkeit zu verdammen. Wenn Schicksalsfragen auf dem Spiele stehen, wird auch die bisher gelübte diplomatische Spielregel der Stimmenthaltung plötzlich verschunden sein. Je mehr sich die Bündnisfronten verhärten und Europa einer Blockbildung entgegengeht, umso weniger Bewegungsfreiheit wird der Völkerbund besitzen. Schon in der Danzig-Affäre, in der die Voll-

machten zunächst noch beim polnischen Außenminister liegen, wird man erkennen, wie sehr die Genfer Institution paralysiert und wie gering ihr Wert für die praktische Friedenssicherung geworden ist.

Was heute in Danzig geschieht, wird zum Symbol nationalsozialistischer Revisionspolitik. Das Tempo, mit dem ein Schlag nach dem anderen gegen das internationale Rechtsgebäude geführt wird, erfährt eine außerordentliche Beschleunigung. Ein Jahr verging immerhin, bis auf die Einführung der allgemeinen

Unser neuer Wochenroman heißt:

## Das Geheimnis der Handlinien

Roman von U. D.

Das Geheimnis der Handlinien, die Gutes und Unheil künden — das Geheimnis der Berge, die unter der Sonne Symbol der gerahmten Natur sind und im Gewittersturm starres Symbol des rettungslosen Untergangs — Ersiegung des Gipfels — Höchstes Glück — bei jedem Tritt aber lauert der Tod ...

Mit dem Abdruck beginnen wir i. d. heutigen Ausgabe

## Internationale Gewerkschaftseinheit.

Die Resultate des VII. Internationalen Gewerkschaftskongresses.

Von W. Schevenels, Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Die Frage der internationalen Gewerkschaftseinheit stand so sehr im Mittelpunkt der Arbeit des Kongresses, daß von verschiedenen Seiten die Bemerkung fiel, die Tagung habe einen ausgesprochen politischen Charakter gehabt. Demgegenüber kann gesagt werden, daß wohl die Problemstellung insofern eine politische war, als der anfangs von Norwegen eingebrachte Vorschlag von Verhandlungen mit der Roten Gewerkschafts-Internationale sprach und einige Redner direkt politische Argumente in die Debatte hineintrugen. Das Resultat der Besprechungen war jedoch ein ausgesprochen unpolitisches: die schließlich einstimmig zur Annahme gelangte Resolution ladet ohne Unterschied der politischen und ideologischen Richtung alle noch außerhalb des IGB stehenden Landeszentralen ein, in den IGB einzutreten. Der Vorstand erhält den Auftrag, mit allen diesen nicht angeschlossenen Landeszentralen wegen ihres Anschlusses auf der Basis der Satzungen des IGB und der bisher vom IGB geübten Gewerkschaftspolitik und -taktik zu verhandeln. Nur die auf diese Weise herbeigeführte internationale Gewerkschaftseinheit, die unbedingt die volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit als Voraussetzung haben muß, kann auch der politischen Einheit des Proletariats nützen. Darüber konnten keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, schon deshalb nicht, weil z. B. gerade in Frankreich diese Unabhängigkeit zur soliden Grundlage der Einheit gemacht wurde und bei jeder Gelegenheit allgemein unterstrichen wird.

Es ist anzunehmen, daß diese Voraussetzung von kommunistischer Seite heute international ebenfalls anerkannt wird, wodurch die Verwirklichung der Einheit die besten Aussichten erhält.

Man beharrt sich auf beiden Seiten am ehesten vor Enttäuschungen, wenn man sich daran erinnert, daß das gleiche Problem schon wiederholt aufgeworfen wurde. Die Wiederaufrichtung des IGB im Jahre 1919 ging Hand in Hand mit einer nach Moskau gesandten Einladung zum Anschluß der russischen Gewerkschaften. Im November 1923 ermächtigte der Ausschuß des IGB den Vorstand sogar ausdrücklich, „an Besprechungen mit der Exekutive der russischen Gewerkschaftszentrale teilzunehmen“. Im Jahre 1924 sprach der Wiener Kongreß ausdrücklich „sein Bedauern darüber aus“, daß die Russen „noch immer dem IGB fernbleiben“.

Die Einheitsverhandlungen verliefen damals im Sand bzw. nahmen überhaupt keinen Anfang, weil Moskau international an einer Methode festhielt, die es heute in einer Reihe von Ländern aufgegeben hat, d. h. weil es sozusagen eine politische Gewerkschaftseinheit wollte, eine Art „Weltkongreß“ zur Vorbereitung der be-

vorstehenden Weltrevolution nach kommunistischen Muster, der mit wahrhafter Gewerkschaftseinheit und vor allem mit sachlicher Gewerkschaftsarbeit sehr wenig zu tun gehabt hätte.

Heute liegen — so hoffen wir — die Dinge anders. Prestigefragen sollen zurücktreten hinter dem Wunsch, international so schnell und so sachlich wie möglich zum allgemein gewünschten Ziel zu gelangen, d. h. zur Einheit gewerkschaftlicher Praxis. Der Zusammenbruch aller Gewerkschaften aller Länder im IGB ist nach der Herstellung der Einheit in Frankreich und Spanien nach dem Anschluß von Norwegen, Mexiko, Argentinien um eine Selbstverständlichkeit. Die Einheit existiert eigentlich schon, es handelt sich nur noch darum, sie zur höchsten Schlagkraft zu entwickeln durch die Erfassung einer Anzahl weiterer Länder, in denen es wirklich Gewerkschaften gibt!

### Gewerkschaftsfreiheit und Wirtschaftsplanung

Es ist ein sinnvolles Zusammentreffen, daß der Londoner Kongreß des IGB, der die Einheitsfrage wieder in den Mittelpunkt der Debatte stellte, gleichzeitig die Frage der Gewerkschaftsfreiheit behandelte. Die Entschiedenheit über die Gewerkschaftsfreiheit wurde einstimmig angenommen! Unter den heutigen Verhältnissen muß noch vor allem die Lösung unterstrichen werden, „daß die Freiheit der Gewerkschaften die unerläßliche Voraussetzung für eine wirksame Interessenvertretung der Arbeiterchaft darstellt“. Wie die angenommene Resolution ganz richtig andeutet, befinden wir uns heute erst auf dem Wege zur Planwirtschaft. Planwirtschaft ist immer noch mehr Wunsch als Wirklichkeit. Daß wir die kollektive Entscheidung und damit ihre Konsequenzen, d. h. Ordnung und Disziplin, an sich bejahen ist selbstverständlich und besagt der Satz: „Die Wirtschaftsentwicklung, die zur kollektiven Entscheidung strebt, erfordert notwendig die kollektive Vertretung“.

Es gilt nunmehr, jeden Schritt auf diesem Wege zu registrieren und Erfahrungen zwischen den Ländern auszutauschen, die auf diesem Wege nicht gleich weit fortgeschritten sind oder sich erst noch auf dem Weg begeben müssen. Je umfassender die Internationale wird, desto zahlreicher und tiefer werden in der Praxis die Unterschiede sein.

### Krieg und Faschismus.

Hier müssen keine neuen Formeln gefunden, sondern alte Forderungen bestätigt und namentlich verwirklicht werden! Der Faschismus hat schon vor Jahren

eine neue Sachlage geschaffen und der IGB hat ebenfalls schon vor Jahren die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen. Die frühere Lösung des Generalstreiks im Kriegsjahre wurde heute die Auslieferung der Demokratien an den Faschismus bedeuten. Gestreift würde nämlich nur in den demokratischen Ländern. Da der Krieg von faschistischer Seite kommen oder provoziert werden wird — woran heute niemand mehr zweifelt — gilt es, die Demokratie in diesem Kampf auf das wirksamste zu unterstützen. Zwei Sätze der zur Annahme gelangten Resolution unterstreichen diesen Tatbestand auf das entscheidendste: „Der IGB wird alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um aktiven Widerstand einzuleiten und anzuwenden gegen Länder, die sich weigern, ihre Konflikte der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterbreiten.“ Da es sich bei solchen Ländern heute selbstverständlich um faschistische Länder handeln wird, fordert der IGB die Arbeiter aller Länder auf, ihre Regierungen zum schärfsten Widerstand gegen faschistische Angriffe anzuspornen.“

Der Kampf gegen den Faschismus muß im übrigen auch auf allen anderen Fronten, insbesondere national, merbittlich mit allen Mitteln fortgesetzt werden.

Der 7. Internationale Gewerkschaftskongress hat gebracht, was man von ihm erwartet hat und was auch alle früheren Kongresse brachten: Klare Marschrouten für heute und morgen sowie — darüber hinaus — die Bekräftigung eines Ideals: Frieden — Freiheit — soziale Gerechtigkeit!

## Friedensbotschaft der Sozialistischen Erziehungs-Internationale.

An die Arbeiter- und Bauernkinder der Welt!

Arbeiterkinder wollen Frieden, überall und für alle. Krieg ist Unglück und Unrecht zugleich. Krieg vernichtet in Stadt und Land alles, was Menschenfleiß schuf zum Nutzen der Menschen. Krieg raubt der Mutter den Sohn und der Tochter den Vatten. Krieg bringt Hunger, Krankheit und Tod. Krieg muß nicht sein. Arbeiterkinder wollen nicht Krieg. Bauernkinder wollen den Frieden! Warum und wofür war denn Krieg? Warum und wofür droht schon wieder Krieg? In allen Ländern grübeln die Menschen über dieselbe Frage. In allen Ländern geben sie dieselbe Antwort: Für schönen Profit, für Kohlen und Land wurden lebensfrohe Menschen zu Krüppeln, starben Millionen junger Männer, litten und verzweifelt Mütter, Frauen und Kinder. Über auch in allen Ländern fanden Mutige aufriefen Halt! Wir wollen nicht Krieg, wir wollen den Frieden. Noch haben sie nicht gestiegt — — —

Japan führt Krieg — Italien führt Krieg — Deutschland rüstet — alle rüsten — rüsten für Krieg und Verderben. Aber die Arbeiterklasse will Frieden. Genug wächst auf der fruchtbaren Erde, um alle zu nähren: Menschengelächter und Menschenfleiß schufen Maschinen, überreichlich sind die Güter, um alle zu kleiden, um alle froh und glücklich zu machen.

Aber Profitgier und Machtgier einzelner zerstören die Solidarität aller, bringen Ausbeutung und Unterdrückung.

Wir, unsere Väter und Mütter, unsere Brüder und Schwestern in allen Ländern, wollen, daß aufhört Ausbeutung und Unterdrückung, wollen, daß allen gehöre die fruchtbare Erde, Kohle und Eisen und alles, was in Millionen Jahren im Schoße der Erde entstanden, die Fabriken und die Eisenbahnen und alles, was allen nötig ist zum glücklichen Leben in gemeinschaftlicher Arbeit.

Wir, unsere Väter und Mütter, unsere Brüder und Schwestern in allen Ländern, wollen gleiches Recht, gleiche Freiheit für alle, wollen eine Welt der Freundschaft und Solidarität.

Faschismus ist Krieg, Sozialismus ist Frieden.

Wir, die Arbeiter- und Bauernkinder der Welt, wollen den Sozialismus, den Frieden!

## Die obererschlesischen Lohntämpfe.

### Droht ein neuer Streik in der Textilindustrie?

Die Textilunternehmer tun alles, um den durch den Streik durch die Arbeiterschaft erkämpften neuen Lohnvertrag auf alle mögliche Art und Weise zu umgehen. Fast täglich müssen kürzere Streiks stattfinden, um dadurch die Unternehmer zur Einhaltung des Lohnvertrages zu veranlassen. Besonders in der Berechnung bei den Webern wenden die Unternehmer alle Machinationen an, um bei schlechtgehender Arbeit die vereinbarten 86 Groschen Stundenlohn nicht zu bezahlen. Dasselbe ist auch der Fall bei den Tagelohnern, wo die vereinbarten Sätze nicht gezahlt werden. Unter solchen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß ein zweiter allgemeiner Streik in der Textilindustrie ausbrechen kann.

### Neuer Okkupationsstreik bei Mächer und Sohn in Biala.

Donnerstag dieser Woche brach in der Metallwarenfabrik Mächer und Sohn in Biala ein Okkupationsstreik aus, an welchem gegen 50 Arbeiter beteiligt sind. Die Arbeiterschaft stellte eine Lohnforderung, welche aber von der Firma abgelehnt wurde, beziehungsweise will die Firma nur eine 5prozentige Lohnerhöhung zugestehen. Die Arbeiter fordern die Zahlung der Löhne wie sie schon im Jahre 1935 in allen Betrieben geregelt wurden. Ebenso fordern sie den Abschluß eines diesbezüglichen Vertrages. Die Verdienste sind hier um etwa 40 bis 50 Prozent niedriger als sie in den anderen Betrieben des Industriegebietes gezahlt werden.

Die Firma Mächer und Sohn ist in Biala-Biala als eine der am schlechtesten zahlenden Unternehmen gar zu gut bekannt. Den Frauen, die in diesem Unternehmen beschäftigt sind, zahlt der Herr Ing. Groß einen Schandlohn von 20 Groschen die Stunde. Die Verhandlungen zur Beilegung dieses Konfliktes sind im Gange.

### Beilegte Streiks in der Textilindustrie.

Bei der Firma Landesmann und Korzhaber wurde der Okkupationsstreik am Donnerstag liquidiert und die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen. Die Verhandlungen führten zu einer Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der neue Vertrag wird von der Firma eingehalten werden, so daß die Arbeiter die ihnen zustehenden Lohnsätze bekommen werden. Die Angelegenheit der Entfernung des Meisters Mächer wurde in der Weise erledigt, daß dieser mit der Arbeiterschaft im Betriebe nichts mehr zu tun haben wird.

Bei der Firma Sonderling und Deutsch in Biala wurde der Okkupationsstreik nach 7tägiger Dauer am Mittwoch zur Zufriedenheit der Arbeiter erledigt. Die erzielte Lohnerhöhung beträgt 5 bis 15 Prozent. Ein diesbezüglicher Vertrag wurde von beiden Seiten unterzeichnet.

Um die Beilegung des Konfliktes in den Gebereien fand am Donnerstag abend im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt.

### Auch in Wadowice rühren sich die Arbeiter.

In den Wadowicer Drahtfabriken haben die Arbeiter eine Forderung um Erhöhung und Regulierung der Löhne gestellt. Die hier gezahlten Löhne sind, verglichen mit den Löhnen in Bielsk und Krakau direkt konstant. Die Arbeiter sind hier der schändlichsten Ausbeutung preisgegeben. Die bestehenden sozialen Gesetze werden mißachtet, die Zustände sind unerträglich. Die Verhandlungen sind im Gange, und ist zu erwarten,

daß diese unmöglichen Zustände ein Ende nehmen. Die dortige Arbeiterschaft ist zur Gänze im Metallarbeiterverband Ortsgruppe Bielsk organisiert.

### Kollektivvertrag im Fleischer- und Selchergewerbe von Bielsk u. Biala unterzeichnet

Am 9. Juli l. J. fand unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Borkiewicz eine Konferenz zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fleischer- und Selchergewerbes zwecks Abschlußes eines Kollektivvertrages statt. Bei dieser Konferenz wurde kein positives Resultat erzielt, worauf sich beide Teile auf eine weitere Konferenz, die ohne Vorwissen des Arbeitsinspektors am 14. Juli stattfand, einigten. Bei dieser Konferenz wurde nach 4tägiger Verhandlungsdauer eine Einigung erzielt. Die Vereinbarung wurde aber erst am 23. Juli von den Genossenschaften und dem Lebensmittelarbeiterverbände unterschrieben, da die Genossenschaften die Arbeitszeiteinteilung in dem Vertrage unbedingt verlangten.

### Arbeiter kaufe nur bei den Firmen, die durch Inserate

D A K A U F S T  D U G U T  U N D  B I L L I G	Fabryka <b>MEBLI</b> S. Manne Fabriklager: KATOWICE, M. Pilsudskiego 11	U N D  H I L F S T  D E I N E R  B E W E G U N G
	<b>Breistwerte Schuhe</b> bei <b>Emil Heitner</b> KATOWICE Pocztowa 3	
	<b>Wladyslaw Dlugiewicz</b> SKŁAD WIN i WÓDEK KATOWICE, Marjaska 15 przy Hotelu Europejskim	
	<b>Tischlerei- u. Sattlerbedarf</b> <b>SCHWARZ i SKA</b> Eisenhandlung Katowice, Marjaska № 18	
	<b>Elektrotechnische Lieferungen u. Installationen</b> <b>SCHÜLLER &amp; Co</b> Katowice, Poprzeczna 21	
	<b>Drucksachen jeder Art</b> <b>G. Berls</b> Katowice, Plac Wolności 3	
	<b>„Aphrodite“</b> <b>Parfümerie und Kosmetik</b> Katowice, Marjaska 19	

keine Zeitung unterstützen.

Durch diesen Vertrag wurden die Arbeits- und Lohnbedingungen in diesem Gewerbe einseitig geregelt. Der Vertrag gilt vorläufig bis zum 30. September 1936, mit dem Recht der einmonatigen Kündigung im Voraus. Wird der Vertrag nicht gekündigt, so verlängert er sich automatisch auf je ein Vierteljahr.

Die Fleischergehilfen haben diesen Erfolg ihrer starken Organisation zu verdanken. Ihre Pflicht ist es jetzt, darauf zu achten, daß der Vertrag von Seiten der Arbeitgeber auch eingehalten wird.

Die Herren Meister machen wir darauf aufmerksam, daß laut Art. 59 des Gesetzes über Verträge die Nichteinhaltung dieses Vertrages bis zu 3 Monate Haft oder 3000 Płoty Geldstrafe nach sich zieht.

### Teppiche, Läufer, Gardinen TEPPICH - MENCZEL Katowice Rynek 2

### Zankowice-Schächte werden doch stillgelegt

Am 22. Juli sollte zwischen Belegschaft und Wojewodschaftsbehörden eine Konferenz stattfinden, die die Entscheidung über die Stilllegung der früheren Bläschschächte bringen sollte. In letzter Stunde ist die Konferenz abgesagt worden. Nun weiß die polnische Presse zu berichten, daß mit der Stilllegung dieser Grube zu rechnen sei. Eine Beruhigung wird indessen vermittelt, die dahin geht, daß die Belegschaft nicht völlig ohne Arbeit bleiben wird. Ein Teil der Arbeiter soll zu Konservierungsarbeiten beibehalten, der andere Teil der Belegschaft soll auf der Chwalowizgrube untergebracht werden. Wann die in Aussicht genommene Konferenz stattfinden soll, ist noch nicht vorauszusehen, man sagt, daß der Wojewode gerade bezüglich dieser Betriebe in Warschau weilen soll. Seitens der Donnersmardverwaltung wird erklärt, daß bezüglich der „Zankowice-Schächte“ die äußersten Zugeständnisse an die Behörden und Arbeiter gemacht worden sind, aber die Stilllegung sei nicht zu verhindern.

Die Bläschschächte haben schon mannigfache Wandlungen erlebt, einige Generaldirektoren wurden sogar wegen Umgehung der Demobilisierungsvorschriften mit Gefängnis bestraft. Damals als die Leitung dieser Betriebe gewissermaßen in deutschen Händen lag, konnte man noch alles auf die Deutschen abwälzen. Jetzt sind die Betriebe restlos polonisiert, aber dem Schicksal des Verfalls konnten sie nicht entgehen. Es ist der chauvinistische Unstimm, Wirtschaft mit Nationalismus zu verbinden. Früher oder später offenbart sich das Verbrechen des einseitigen Nationalismus. Es ist kennzeichnend, daß die Stilllegungen gerade in den Zeitpunkt fallen, wo zwischen Deutschland und Polen die „Verständigung“ Platz gegriffen hat, den deutschen Unternehmungen, soweit von solchen gesprochen werden kann, die weder im Dritten Reich eingestoren sind und sie von polnischen Banken nicht die erforderlichen Beiträge zum Weiterbetrieb erhalten können. Der blöde Nationalismus trägt im wesentlichen dazu bei, daß die Wirtschaft von Tag zu Tag verfällt. Jedenfalls blieben auch die Sanatoren mit leeren Phrasen auf dem Schlachtfeld der Arbeit liegen. Ihre zehnjährige Wirtschaft zeitigt die Schließung von Betrieben in einer Anzahl, die niemand erwartet hat und die heute noch keinesfalls beendet ist. Denn, wie die Industriellen sagen, haben wir noch immer 25 000 Bergarbeiter und 11 000 Hüttenarbeiter zuviel. Wenn jetzt die letzte Kategorie etwas besser beschäftigt ist, so ist dies ausschließlich nur der Kriegsvorbereitung zu verdanken, was aber auch eine Taags einen tragischen Abschluß finden wird.







**KONSUM**  
PRZY WIGIEWSKIEJ MANUFABRYCE S.A.

Kotlicinska Nr. 54

Tramzujahrt Linie 10 und 6

Tausende Käufer bewundern die niedrigen Preise.  
Mache von der Gelegenheit Gebrauch  
und überzeuge dich von der Güte, der großen  
Auswahl und den äußerst niedrigen Preisen der  
angebotenen Artfeln.

Wir übernehmen auch den  
Verfand von Paketen nach  
**Sowjetrußland**  
auf Grund ein. Abmachung  
m. d. Vertreter aus U.S.S.R.  
Auskunft am Plage

Am 9. August d. J.  
allgemeines  
**Parteifest der DGA P**  
Bezirk Lodz  
Ein jeder referiere sich diesen Tag!

**ZDROWIE TO SKARB**  
Zadajeie wyrazmie prawdziwych  
**Primeros**  
Gum...?  
Dzieciotemia trwalosc !!!



**MALZ - BIER** kann jeder auf billige und leichte  
Weise **NUR** aus dem ver-  
vollkommeneten Malzbierextrakt

**„AROMAT“** mit der Negerin  
erhalten, dessen Erzeugung und Verkauf vom Fürsorgeministerium  
in Warschau unt. N. & Z. H. 21/XXI, 3/6 vom 13./XI.1933 gestattet ist

**Gedenkt! Kaum 2 1/2 Groschen** kostet ein Glas  
auserlesenen Bieres  
eigener Herstellung

Zu haben in allen Kolonial- und Lebensmitteläden.  
FABRIK VON MALZ-  
ERZEUGNISSEN „**AROMAT**“ LODZ  
DREWNOWSKA 14



**Möbel**  
Speisezimmer, Schlafzim-  
mer-Einrichtungen, neu-  
zeitliche Kabinets, Ottoma-  
nen, Bett-Sofa, Stühle,  
ovale Tische solider Aus-  
führung zu herabgesetzten  
Preisen empfiehlt das Mö-  
bellager

**Z. KALINSKI**  
Nawrotstraße Nr. 37  
Die Firma ist auf der  
diesjährigen Gewerbeaus-  
stellung in Lodz mit der  
silbernen Medaille prä-  
miert worden.

Deutscher Kultur- und Bildungsberein  
**„Fortschritt“**  
Petrikauer Straße 109

**Gemischter Chor.**  
Heute, Sonntag, den 26. Juli  
**Ausflug**  
nach Grabiniec im Frankischen Wäldchen, verbun-  
den mit Scheibenschießen, Verlosung, Tanz und  
anderen Belustigungen. Treffpunkt: Baducki  
Knyel von 7 bis 8 Uhr. Bei ungünstiger Wit-  
terung findet der Ausflug am 2. August statt.

Professor der Geheim-Wissenschaft  
**„ERGANDI“**  
erschließt mit vollständiger Genauigkeit  
jedem die vorbestimmten Geheimnisse. Auf  
Grund von Astrologie, Chiromantie und  
Wiedialausage wird jedem gesagt, in welcher Zeit in  
der Lotterie gespielt werden soll und auf die Glücks-  
nummer hingewiesen. Es wird Rat in Unglücksfällen,  
im Ehe- und Liebesleben unter voller Garantie erteilt  
sowie der Krankheitsstand beschrieben, wobei erfolgrei-  
cher Rat unentgeltlich erteilt wird. Für die Richtigkeit  
der Voraussagungen zeugen zahlreiche Dankschreiben  
des In- und Auslandes.  
Persönlicher Empfang täglich von 10 Uhr früh  
(niedrige Preise) Lodz, ul. Główna 13, Wohnung 2

**Buchhalter-  
Korrespondent**  
bilanzischer, übernimmt stundenweise Beschäf-  
tigung, gegen niedriges Honorar. Gesl. Of-  
ferten unter „S. L.“ an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes

**Handschuh-  
Strickerinnen**  
per sofort gesucht. Ce-  
cieliana 41, Mogilner

Die überflüssigste Zeitschrift  
sind die  
**7 Tage**  
Preis mit Zustellung ins Haus nur **50 Gr.**  
pro Woche  
Zu beziehen durch  
„Volkspresse“, Petrikauer 109

**Möbelstuhlerei**  
Antoni Koprowski, Lodz, Bgiersta 56  
empfeilt fertige Einzelmöbel u. Komplett, wie:  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer-  
Einrichtungen, u. a. **Neueste Modelle**. Solide  
u. garantierte Ausführung. Zugängliche Preise

**Heilanstalt**  
mit ständigen Betten für Kranke auf  
**Ohren-, Nasen-, Rachen-  
und Lungen-Weiden**  
Petrikauer 67 **Tel. 127-81**  
Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. J. Rafowski  
Bitten nach der Stadt an. Dasselbst Roentgen-  
kabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnahmen

**Eine**  
überaus wirksame Propa-  
ganda ist heute dem moder-  
nen Geschäftsmann in der  
**Anzeige**  
in die Hand gegeben. Sie  
wirkt am meisten in Blät-  
tern der org. Arbeiter und  
**arbeitet**  
für ihn, ohne daß er große  
Ausgaben hat, und — das  
Wichtigste — Erfolg hat sie  
**immer!**

**Theater- u. Kinoprogramm.**  
**Sommer-Theater „Bagatela“** Das süße Mädel  
**Sommer-Theater Staszic-Park:** Heute 9 Uhr  
„Ehemann zweier Frauen“  
**Casino:** Die Nacht-Schmetterlinge  
**Corso:** I. Ich besitze Temperament  
II. Das Glück auf der Straße  
**Europa:** I. Büro der vermüsstesten Menschen  
II. Klage Nr. 444  
**Grand-Kino:** Plastischer Film  
**Miraz:** Peterchen  
**Palace:** So sind die Mädchen  
**Przedwiośnie:** Der königliche Doppelgänger  
**Rakleta:** Eva  
**Rialto:** Fürst Woronzeff

**Furniss-Lacke  
Farben**  
E.R. ROESNER. LODZ  
Wolczarska 129. Tel. 162-64

**Dr. med. FELDMAN**  
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
Kiliński 113 (Nawrot 41)  
**Tel. 155-77**

In der Schulkasse des  
**Deutschen Realgymnasialvereins**  
Al. Kosciuszki 65 **Tel. 141-78**  
werden täglich von 9 bis 2 Uhr Anmeldungen für die einzelnen Lehr-  
anstalten — alle mit deutscher Unterrichtssprache — entgegengenommen

- I. a) Privates Knabengymnasium
- b) Privates Mädchengymnasium
- II. a) Private Volksschule für Knaben
- b) Private Volksschule für Mädchen

**Brunnenbau-  
Unternehmen KARL ALBRECHT**  
Lodz, Zeglarska 5 (an der Bgiersta 144) **Tel. 238-46**  
übernimmt alle in das Brunnen-  
baufach schlagenden Arbeiten, wie:  
**Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tief-  
bohrungen, Reparaturen an Hand- und  
Motorpumpen som. Kupferschmiedearbeiten**  
Solid — Schnell — Billig

**Dr. med. Paulina LEWI**  
Spezialistin für  
Frauenkrankheiten  
und Geburtshilfe  
Gdanska 117 **Tel. 221-61**  
Empfang bis 1 und 4-6 Uhr

Ein Anrecht auf das Glück hat  
der Besitzer eines Loses aus der  
**Kollektur Nr. 100**  
Lodz, Andrzejka 2 „**PROMIEN**“  
Darum komm, wähl die Dein Los, und  
Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

**Zahnärztliches Kabinett  
TONDOWSKA**  
Główna 51, Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage  
Telephon 174-98  
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

**Private  
Venerologische Heilanstalt**  
Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Von 8 früh bis 9 abends, Sonn- u. Feiertage v. 9-1 Uhr  
Frauen empfängt eine Ärztin  
**Piotrowska 161**  
Konsultation 3 Platz.

**Dr. med. Heller**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Sraugutta 8 Tel. 179-89**  
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-3  
Besonderes Wartezimmer für Damen  
für Unbekannte — Heilanstaltsoffice

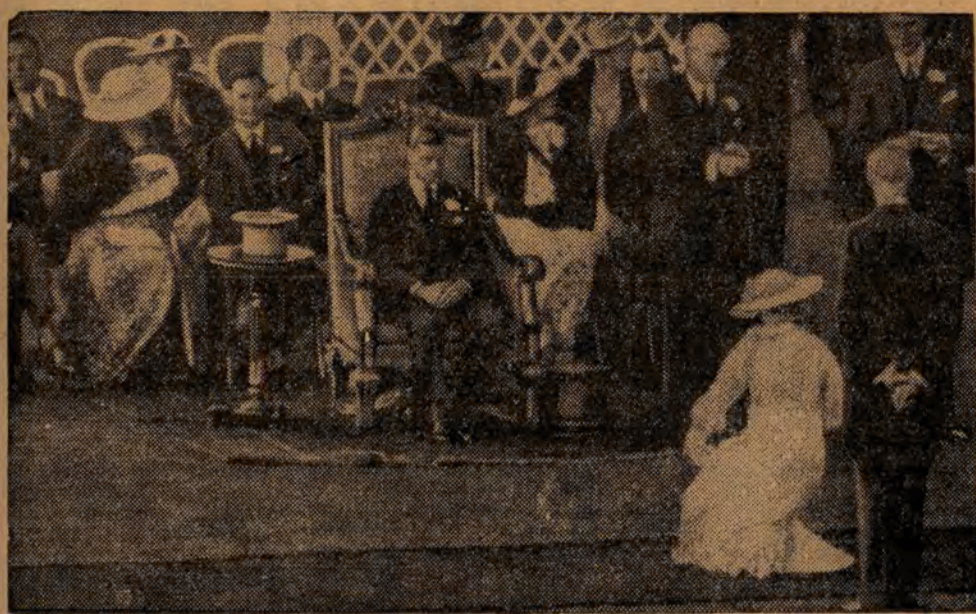
**Matulatur**  
(alte Zeitungen)  
**30 Groschen für das Kilo**  
verkauft die „Lodzker Volkszeitung“  
Petrikauer 109

Die „Lodzker Volkszeitung“ erscheint täglich.  
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus  
und durch die Post Platz 2.—, wöchentlich Platz —.75;  
Ausland: monatlich Platz 6.—, jährlich Platz 72.—  
Anzahlnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengesaltene Millimeterzeile 15 Gr  
im Text die dreigesaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-  
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.  
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz  
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

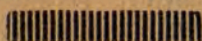
Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.  
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel  
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Zerba  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto S. 444  
Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.





Empfang bei König Eduard

Der junge König Eduard VIII hält nach dem Tode seines Vaters zum ersten Male Empfang in seinem Garten. Eine Hofdame macht den offiziellen „Ritz“.



(Rechts)

Die Verhaftung des Attentäters Mac Mahon, der angeblich ein Attentat auf den englischen König Eduard VIII geplant hat.



## Das Recht auf Bildung!

Dem Arbeiterkind ist die Mittelschule verschlossen.

Seit einer Reihe von Jahren wird das Schulgeld in den staatlichen Gymnasien in die Höhe geschraubt, gegenwärtig ist es nur um ein Geringes niedriger als in den privaten Mittelschulen und beträgt gegen 300 Ploty jährlich. Aber wer annimmt, daß damit die Unkosten, abgesehen von den Ausgaben für Kleidung, Bücher und Schreibmaterial erschöpft seien, befindet sich in einem Irrtum, denn die „freiwilligen“ Beträge, die von der Schulkasse erhoben werden, sind in ihrer jährlichen Gesamtsomme nicht viel niedriger.

Am schwersten werden die Eltern durch die Beiträge für die Landheime,

die 45 bis 120 Ploty, auf einmal zahlbar, ausmachen, belastet. Diese Landheime sind gewiß eine sehr gute Einrichtung und haben großen didaktischen als auch erzieherischen Wert, aber sie sind für Arbeitertaschen eine viel zu kostspielige Sache. In den Landheimen verbringen die Mittelschüler jedes Jahr etliche Wochen — die Eltern gönnen ihnen den Aufenthalt, aber sollen sie ohne Schuhe herumlaufen, damit der Junge oder das Mädchen auf Wunsch der Schulkasse seinen Landaufenthalt bekommt. Ich betone noch einmal, ohne die Bedeutung der Landheime antasten zu wollen, müssen wir sie in Schulen, die von Kindern unbemittelter Eltern besucht werden, so lange ablehnen, solange diese Eltern sie bezahlen müssen. Bildung ist in demokratischen Staaten kein Luxusartikel und mehrere reichen Leute haben genug private, erstklassig ausgestattete Gymnasien mit vollen Staatsrechten zur Verfügung.

Gegenwärtig ist die Lage so, daß ein Mensch, der nur von seiner Hände Arbeit lebt, gar nicht daran denken kann, sein Kind in eine Mittelschule zu schicken. Nicht besser daran sind schlecht bezahlte Geistesarbeiter. Das ist die Rehrseite des „demokratischen“ Schulgesetzes des Reformators Jendrzewicz und das sind die Folgen einer, elinde gesagt, kurzfristigen Schulpolitik.

Es war hier nur von den Zahlungen für die Land-

heime die Rede, doch ist diese „Steuer“ nur eine von vielen. Die Geldbeutel der Eltern werden das Jahr hindurch nach allen Regeln der Kunst geschröpft. Jede Schule muß jährlich etliche hundert, ja manchmal sogar etliche tausend

Marken der verschiedenen „patriotischen“ Organisationen schlucken — die Volksschulen nicht ausgenommen. Die Luftliga, der Fonds der Meeresverteidigung, Maciej Szkolna, der West-Verein u. a. m. Die Schulkuratoren erlassen zu Anfang jedes Schuljahres Rundschreiben, die dieser Sammelplage ein Ende bereiten sollen, und trotzdem werden diese Sammlungen immer wieder veranstaltet, denn die Organisationen, die in den Schulen sammeln, legitimieren sich zu jeder Zeit mit der Genehmigung des Schulkurators oder sogar des Kultusministers! Die Schüler brauchen das Geld für eigene Zwecke, die Eltern können nicht mehr zahlen, die Lehrer sind empört, daß man sie zu Zwangseintreibern der „freiwilligen Spenden“ macht und protestieren auf die schärfste Weise in ihren Fachzeitschriften — alles ohne Erfolg.

Durch die hohen Schulgelder, durch die außergesellschaftlichen Beiträge, die von den Schulkassen erhoben werden und dadurch, daß ohne Unterlaß der Klingelbeutel geschüttelt wird, ist es dem begabtesten Arbeiterkind unmöglich, eine Mittelschule zu beenden. Es ist wohl wahr, daß armen fleißigen Schülern bedeutende Ermäßigungen gewährt werden, aber schon die Kosten der Uebertragung eines Volksschülers in ein Gymnasium sind so hoch, daß sie ein Arbeiter nicht tragen kann. Sein Kind, sei es noch so begabt, und möge es die Aufnahmeprüfung mit „Sehr gut“ bestanden, wird zurückgesetzt, wenn die erste Quartalsrate, die Examengebühr und die Landheimsteuer nicht bezahlt werden kann, und das sind 150 bis 200 Zł. Diese Proletariatskinder haben nicht einmal Gelegenheit, zu beweisen, was sie können. Auf diese Weise kommen ihnen auch die eventuellen Ermäßigungen nicht zugute

Schmittjakob.

## Wie sie die Sozialgesetze einhalten.

In der Zeit von Anfang dieses Jahres bis jetzt hat das Strafreferat des Arbeitsinspektors in Lodz 77 Arbeitgeber Geld- oder Haftstrafen auferlegt.

Wegen Nichteinhaltung des Sammelvertrages und Senkung der Lohnsätze wurden 17 Personen bestraft. Der Nichteinhaltung der Verordnung über die Arbeitsstunden hatten sich 28 Arbeitgeber schuldig gemacht. Wegen die Vorschriften über den Arbeitsschutz für Frauen und Jugendliche hatten 13 Personen verstoßen. 19 Personen hatten ihren Arbeitern die Verdienste nicht ausgezahlt. Die schwersten Strafen wurden wegen Vergehens gegen die Vorschriften bezüglich des Arbeitsschutzes für Frauen und Jugendliche, Nichtanzahlung der Verdienste und Nichteinhaltung des Sammelvertrages auferlegt. Die Höhe der Strafen belief sich in einzelnen Fällen auf 50 bis 3000 Ploty oder 3 Tage bis 3 Monate Haft. (3)

## Neue Kontingente für Baumwollrohstoffe.

Wie schon berichtet, sind die Preise für Baumwollrohstoffe in der letzten Zeit rapid gestiegen. Wie wir nun erfahren, ist in den nächsten Tagen schon ein bedeutende Senkung dieser Preise zu erwarten, da das Industrie- und Handelsministerium Lodz neue Kontingente für die Einfuhr von Baumwollrohstoffen zuerkennen hat.

## Reorganisierung der Sozialversicherungsanstalt.

Zum wievielten Mal?

Die Leitung der Lodzer Sozialversicherungsanstalt ist wieder einmal dabei, eine Reorganisation der Anstalt vorzubereiten, und zwar zum Zwecke weiterer Einsparungen. In erster Linie solle eine Neuerteilung der Paragrafen durchgeführt werden. Eine Frage ist, ob überhaupt noch etwas zu reorganisieren übriggeblieben ist.

## Verlangt überall!

Fruchtwasser, Limonaden, Orangenvasser auf reinem Zucker der Firma JOSEF BORKERT, Łódź, Poznańska 3. Auf Verlangen wird ins Haus geliefert. Telephon 124-11

## Lodzger Tageschronik.

### Von der Streiffront.

In der Fabrik von Haber in der Dombrowski-straße 23 ist es erneut zu einer Okkupation der Fabrikräume gekommen, an der sich 850 Arbeiter beteiligen. Es geht darum, daß die Firma die weiblichen Arbeiterkollektiven nicht in das Innere der Fabrik lassen wollte. Als die Arbeiterinnen ihre Vertreter mit Gewalt in die Fabrik führten, legte die Firma den Betrieb still. Die Arbeiter antworteten mit der Besetzung der Säle.

Die Konferenz in Sachen des Konflikts der Firma Perzowski, Limonowski 87, die im Arbeitsinspektorat gestern abgehalten wurde, verlief ergebnislos.

Die Arbeiter der Fabrik Jelenkiewicz, Kosciuszko-Allee 10, sollten gestern über den Standpunkt der Firma zu ihren Forderungen im Sinne der Einhaltung des Sammelvertrages informiert werden. Da die Firmenleitung die Antwort schuldig blieb, haben die Arbeiter beschlossen, Montag morgen in den Ausstand zu treten.

In der Fabrik von Babad, Wulczanska 233, wo 130 Arbeiter streiken, ist die Lage unverändert. Verhandlungen mit der Fabrikverwaltung ergaben kein Resultat, so daß die Arbeiter im Streik verharren

### Streik in einer Waffefabrik.

In der Waffefabrik „La-Ta-Wa“, Leszno 41, traten die Arbeiter in den Ausstand, da die Firma ihnen eigenmächtig die Löhne senkte, und zwar unter die vom Sammelvertrag vorgesehene Norm. Es streiken 100 Arbeiter.

### Der Okkupationsstreik in der Tomaszower Maschinenfabrik dauert an.

Im Okkupationsstreik in der Maschinenfabrik und Eisengießerei in Tomaszow, an dem sich alle 150 Arbeiter des Unternehmens beteiligten, ist noch keine Aenderung eingetreten. Die angeordnete Konferenz fand nicht statt, da der Arbeitsinspektor infolge Ueberlastung nicht erscheinen können.

### Devisen und Arbeitslosigkeit.

Wie berichtet, wurden in den Scheiblerschen Werken 500 Arbeiter gekündigt, da die Produktion infolge des Fehlens von Baumwoll-Rohstoffen eingeschränkt werden müsse. Die Berufsverbände stellen in Warschau Vermittlungen an, den Werken von Scheibler und Grohmann Devisen zum Ankauf von neuen Borräten zu gewähren, um die Entlassungen zu verhüten. Mit welchem Erfolg, läßt sich nicht voraussagen.

### Fleischvergiftung.

Nach dem Genuß von altem Fleisch erkrankten die 43jährige Marjanna Swiderska und ihre beiden Töchter Janina und Jadwiga, Strzelecka 24.

### Frau erleidet Brandwunden.

Durch unvorsichtigem Umgang mit Benzin verursachte die 27jährige Henrike Berger, 11. Listopada 101, einen Wohnungsbrand. Der Brand konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden, doch die Frau trug so erhebliche Brandwunden davon, daß sie ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

### Ein Paket aus Palästina...

In die Wohnung des Godel Fidler, Obornicka 4, kam ein Mann, der vorgab, aus Palästina gekommen zu sein, wo er mit dem Sohne Fidlers zusammen gewesen war. Der junge Fidler hätte seinen Eltern ein Paket mit ihm geschickt, das von der Post abzuholen sei. Fidler ging mit dem Unbekannten zur Post. Der Mann bat Fidler, in der Wartehalle auf ihn zu warten. Er selbst bog sich unterdessen in die Wohnung Fidlers, wo er der Frau sagte, ihr Mann schicke ihn her, sie möchte ihm 25 Ploty einhändigen, die zum Auskaufen des Paketes nötig seien. Die Frau gab das Geld her. Der Schwindler kam an den Tag, als Fidler, der auf der Post stundenlang vergeblich gewartet hatte, nach Hause kam.



Ligaaufstiegs spiel.

Lodzger Sport- und Turnverein — Unja (Lublin)

Heute Sport- und Turnverein die Entscheidung.

Wange Stunden verlobt... der Lodzger... heute dem dritten Gegner in seiner Gruppe der Ligaaufstiegs spiele, der Lubliner Unja, gegenüber.

Nachdem die Bezirksmeister in Gruppen eingeteilt wurden, hatte es den Anschein, als wenn dem Lodzger Meister diesmal der Weg für die engere Entscheidung sich nicht so schwer gestalten würde.

Der Lodzger Sport- und Turnverein hat zwar bereits 3 Punkte verloren, dafür hat er aber zwei schwere Ausfallschüsse hinter sich. Und dies ist keinesfalls belanglos.

Bis zum Gruppenersten ist aber noch ein dornenvoller Weg. Vorerst heißt es, die Lubliner Unja, diese für Lodz ganz unbekannt Mannschaften, zu schlagen.

Das heutige Spiel hat in den Fußballkreisen begreifliches Interesse wachgerufen und es ist daher anzunehmen, daß die Turner diesmal vor einigen tausend Zuschauern den Beweis erbringen, ob sie auch fernerhin den guten Ruf genießen werden, wie bisher.

Das Spiel beginnt um 17.15 Uhr auf dem W.S. Platz.

Diverse Sportnachrichten.

In der ersten Hälfte des Septembers kommt in Zagreb der Tennisländerkampf zwischen Polen und Jugoslawien zum Austrag.

Die neue Sporthalle im Lodzger Poniatowski-Part geht ihrer Vollendung entgegen. Sie wird noch in diesem Jahre für Sportveranstaltungen abgegeben werden.

Die schwedische Eiskunstläuferin Bibiane Hultén ist wie Sonia Henie Berufsläuferin geworden.

Ungarn wird am 5. August in Berlin gegen Polen in folgendem Bestande antreten: Simon, Kovacs, Berta, Boja, Lagier, Farlas, Soproni, Kiz, Kessel, Kallay und Karacsony.

In Lemberg spielte die ungarische Mannschaft Reulet III und siegte über Polen 2:1.

Heute 17.15 Uhr Sportplatz L.K.S. Liga-Aufstiegs spiel L. Sp. u. T. V. — Unja (Lublin)

traft keinesfalls hinter dem Lodzger Meister stehen. Im Vergleich zum Lodzger Meister besitzen diese Mannschaften sogar ein Plus, welches stark in die Waagschale fällt.

Bielitz-Biala u. Umgebung. Das blaue Bielitzer Wunder.

Schon der Plan allein würde viel Staub in Bielitz auf. Es war ein böser Einfall, ausgerechnet an der Peripherie der Stadt, an einem schlecht erreichbaren Punkte, in der Nähe eines Militärmagazins und eines Friedhofes ein Freibad zu errichten.

Es war eine verkehrte Idee, ein Grundstück ausgerechnet von der BB-Bierbrauerei zu kaufen, wo man doch auf eigenem Grund im Zigeunerwald, in schönster Lage um ein Fünftel der jetzigen Baukosten ein modernes Freibad errichten konnte.

Es war ein Unterfangen, ein Freibad für Sportgewede in Angriff zu nehmen, bevor der Bielitzer Bevölkerung ein Bienenbad und Duschen zur Verfügung gestellt wurden.

Aber wir verspüren in Bielitz einen energischen Willen, einen führenden Willen, der keine Hemmungen kennt und mit dem Kopfe die Wand anrennt.

Eine solche Kommunalpolitik mußte katastrophale Folgen herbeiführen. Der Anfang ist schon da. Man berichtet uns: Das Bassin im Freibad wurde probeweise mit Wasser gefüllt. Man konnte gegen Abend das blaue Bielitzer Wunder in aller seiner Pracht erleben.

Angewidelt haben die Abflußröhren den Druck nicht ausgehalten, sind geborsten, und das Wasser ging durch.

Im Sommer dieses Jahres sollten wir schon ein Freibad in Bielitz haben. Im Sommer wurden wir verurteilt, daß am 1. Juli, dann am 18. Juli das Bad eröffnet werden wird. Jetzt hat man sich endlich damit beeilt, um das noch nicht ganz fertiggestellte Bad am 25. Juli zu eröffnen.

So also sieht es mit dem Bielitzer blauen Wunder aus, wenn wir die trockenen Tatsachen auswählen.

Wir haben schon längst die öffentliche Meinung gestützt. Wir haben darauf hingewiesen, wie die Arbeiter bei den städtischen Arbeiten entlohnt, wie die Armen von der Stadt behandelt werden. Wir haben es scharf verurteilt, daß nicht hinreichend billige Kleinwohnungen gebaut werden.

Das Experiment mit dem Freibad warnt. Die Magistratsherren könnten zur Einsicht kommen, daß nicht

alle Weisheit der Stadt ausschließlich im Magistrat und in der Gemeindestube konzentriert ist. Vielleicht gibt es noch ein bißchen Verstand und Verständnis auch außerhalb der Gemeindestube und den Büroräumlichkeiten des Magistrats.

Die Magistratsherren scheinen sich wenig um die öffentliche Meinung zu kümmern. Sie glauben, daß wenn sie eine „gute“ Presse haben, da brauchen sie sich nicht um die öffentliche Meinung zu kümmern.

Man erzählt uns, daß der „Erfinder“ des Bielitzer blauen Wunders, d. h. seines jetzigen Vorgesetzten, Herr Ing. Steffel ist. Aus Anlaß dieser „Erfindung“ kann man dem Herrn Ing. Steffel nicht gratulieren.

Der Streit bei der Firma Hoffmann und Co. liquidiert.

Die Arbeiterschaft der Firma Hoffmann (Margarinefabrik) trat am Freitag, dem 24. Juli, in den Solidaritätsstreik, um mit der streikenden Arbeiterschaft in der Delfabrik in Kamitz derselben Firma, den Kampf um die Lohnregulierung gemeinsam zu führen.

Fahrrad gestohlen. In einer der letzten Nächte wurde aus dem Vorhause des Leon Tymon aus Gruntdorf ein Fahrrad im Werte von 100 Zloty gestohlen.

Achtung Naturfreunde! Achtung Fotografen!

Im Touristenverein „Naturfreunde“ Melsandrowice wurde eine Photoaktion gegründet. Diese hat

zum Ziele, ihre Mitglieder in die bildmäßige Photographie einzuführen, die Freude am schönen Lichtbild zu wecken und das Verständnis für künstlerisches Schaffen zu fördern.

Lieber Naturfreund! Lieber Fotografenfreund! Wenn Dir die Photographie mehr bedeutet oder mehr bedeuten soll als bloße Kripierei, dann komme zu uns.

Alle Freunde der Photographie werden auf diesem Wege zur gemeinsamen Arbeit eingeladen. Die Zusammenkünfte finden allwöchentlich am Montag im Arbeiterheim Magardersfeld um 7.30 Uhr abends beginnend statt.

Lipnik. Boranzeige. Am Sonntag, dem 2. August, veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Lipnik im Garten des Herrn A. Englert sein 10jähriges Gründungsfest.

Oberschlesien.

Bau zweier Ausstellungshallen in Kattowitz.

Im Zusammenhang mit der kommenden Ausstellung im Jahre 1937 hat der Kattowitzer Magistrat beschlossen, das Ausstellungsgelände zu erweitern und zwei neue Hallen hinzuzubauen.

10 000 Zloty Sachschaden beim Kinobrand.

Im Chorzower Lichtspieltheater „Rialto“ auf der Hajducka fing am Donnerstag ein Film Feuer, welches rasch im Operationstramm Ausdehnung fand. Der Brand brach während der Aufführung aus und vernichtete etwa 900 Meter Filmstreifen und den ganzen Vorführungsapparat.

Steuerbeamte vor Gericht.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht hatten sich der Steuerbeamte Tarabula aus Kattowitz und der Kaufmann Kullinski zu verantworten, die sich um Bestechungsgelder bei zwei Kattowitzer Kaufleuten bemühten, deren Steuerangelegenheiten billig geregelt werden sollten.

Folgen des Alkohols.

Im angetrunkenen Zustande überschritt ein gewisser Marz Kotalla aus Hindenburg die polnische Grenze bei Ruda und wurde von den Grenzbeamten festgenommen und der Polizei übergeben.

Straßenprügelei in Rybnik.

Aus unbekanntem Gründen drangen in die Wohnung des Leon Kowalski in Rybnik, Pilsudskiego, einige angeheiterte Personen ein und zerschlugen ihm die Möbel, worauf sie auf der Straße weiter randalierten und die vorübergehenden Passanten belästigten.

